

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 „ — „
Halbjährig	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Halbjährig	4 „

Wiener Zeitung.

Inserions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile ober-deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertio 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Halle die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp in Leipzig und A. Oppell in Wien.

Politische Uebersicht.

Arad, 19. December.

Zu unserem lieben Oesterreich arbeitet die Reaction rüstig fort und erhält unser Leitartikel in der Sonntagsnummer eine Illustration dadurch, daß Samstag — aller guten Dinge sind drei — die „Vorstadt-Zeitung“ zum dritten, wohl nicht zum letzten Male confiscirt, und eine Anzahl von Studentenverbindungen aufgelöst wurde. Habt Acht! möchten wir wiederholt unseren Landesvätern zurufen.

Uebrigens gehen diese Dinge in Eisleithanien auch nicht so ganz spurlos vorüber und hat bereits der liberale Verein in Graz, wie von dort telegrafisch gemeldet wird, in einer Resolution Protest erhoben, gegen die Auflösung des akademischen Lesevereines in Wien und gegen das Verbot der Versammlung des liberalen Vereines in Linz, als eine engherzige Handhabung des Vereinsgesetzes und als eine Unterdrückung deutschnationaler Bestrebungen. In einer Petition wird das Abgeordnetenhaus angegangen, solchen Gewaltmaßregeln ein gesetzliches Hemmnis entgegenzustellen.

Dieser Schritt des Grazer liberalen Vereines dürfte mit diesem und diesem Abgeordnetenhaus wohl kein anderes Resultat erzielen, als daß er ebenfalls aufgelöst werden dürfte.

Auch in dem neuen, freien deutschen Kaiserreich dürften der Freiheit keine Rosen blühen. Bereits liest man, daß von Seite der Staatsanwaltschaft in Leipzig gegen die Abgeordneten des deutschen Reichstages: **W e b e l** und **L i e b k n e c h t**, weil sie die Kühnheit hatten, anderer Meinung wie die Majorität dieses Reichstages zu sein, und die Verhältnisse nüchtern anzuschauen, wie diese, die Klage wegen „verjuchten“ Hochverraths erhoben und Beide verhaftet wurden. — Wenn das am grünen Holze des deutschen Cäsarismus geschieht, während es sich noch seiner Haut in Frankreich zu wehren hat, was wird erst später geschehen, wenn der Heldengreis als Triumphator in Berlin eingezogen sein wird; ein Act, der übrigens in den nächsten Wochen — vielleicht auch Monaten — nicht zu fürchten ist.

Vorderhand wird erst noch eine Viertelmillion Menschen aus Deutschland „nachgeschoben“, wie es in der Sprache des reinen Militarismus eben so zart als poetisch lautet.

Ein Wiener Blatt stellt folgende Berechnung der Verluste des gegenwärtigen Krieges an:

„Die Verluste auf deutscher Seite belaufen sich bis jetzt in runder Ziffer auf 200.000 Mann, die Verluste der Franzosen auf 250.000 Mann, die Gefangenen, die nicht „zerstört“ sind, abgerechnet. Taxirt man nun nach dem allerniedrigsten Ansätze den Erwerb eines Mannes, wenn er bloße Tagelöhnerarbeit verrichtet, auf 300 Gulden jährlich, so ergibt sich für die beiden im Kriege begriffenen Nationen, die zusammen 450.000 Mann eingebüßt haben, ein Arbeitsverlust von 135 Millionen Gulden jährlich. Dieser Betrag, umgerechnet auf ein Capital, das sich mit zehn Percent jährlich verzinsen soll, ergibt eine Einbuße an Menschencapital von nicht weniger als **e i n t a u s e n d**, **d r e i h u n d e r t** **u n d** **f ü n f z i g** **M i l l i o n e n** **G u l d e n**.

Das ist eine fürchterliche Ziffer. Wenn man die Erhaltungskosten einer Familie im großen Durchschnitt auf tausend Gulden jährlich annimmt, so haben 135.000 Familien ihren Unterhalt verloren, sind 675.000 Bettler geschaffen worden. Das ist jedoch nur von einer Seite. Die Zerstörungen des Krieges an Gebäuden, Einrichtungen, Capitalien, Nutzungen, von industriellen und landwirthschaftlichen Anlagen sind so ungeheuer groß, daß sie die in Gulden und Kreuzern ausgedrückte Zerstörung des Menschencapitalen etwa um das Dreifache überragen. Wir kommen also zu einer Ziffer von fünf-tausend Millionen Gulden, abgesehen von den Anleihen, die zu Kriegszwecken verwendet wurden und das Verlustbudget bis jetzt um mindestens weitere tausend Millionen vermehren.

S e c h s t a u s e n d M i l l i o n e n

also, das ist das Facit des fünfmonatlichen Krieges, ganz abgesehen von den unermesslichen Verlusten, die in Frankreich und auch in Deutschland dem Nationalvermögen dadurch zugefügt worden sind, daß zwei Millionen

Männer in jenem Alter, in welchem die Arbeit am ergiebigsten ist, von derselben hinweggerissen wurden, um sich gegenseitig todzuschlagen. Den Werth dieser Arbeit nach dem gemeinen Tagelohne abmessend, ergibt sich, daß für fünf Monate dieser Verlust 120 Gulden für den Kopf beträgt, was abermals 240 Millionen ergibt.“

Dem Vernehmen nach soll der norddeutsche Gesandte in Bern die Weisung erhalten haben, dem Bundesrath freundlich, aber einträglich strengere Aufrechterhaltung der Neutralität zu empfehlen. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Errichtung von Weibebureauz, die unter der Protection des französischen Consuls agitiren.

Die Schlussstelle im Rundschreiben Bismarck's bezüglich Luxemburgs lautet: „Die königliche Regierung hält sich demnach in ihren militärischen Operationen durch keine Rücksichten auf die Neutralität Luxemburgs mehr gebunden und behält sich die Befolgung ihrer Ansprüche gegen das Großherzogthum wegen der ihr durch die Nichteinhaltung der Neutralität zugesetzten Beschädigung vor.“

Die „Kreuzzeitung“ erinnert in einer officiösen Note, daß Lord Stanley bei der Abschließung des Neutralitätsvertrages von 1867 im Parlamente ausdrücklich dargelegt, daß die Kündigung der Garantie der Neutralität durch eine der unterzeichneten Mächte die übrigen ihrer Verpflichtung ipso facto entbinden würde.

Ueber die Vereinbarung zwischen dem König der Niederlande und Preußen verlautet, daß der König in die Aufhebung des Artikels 1 des Londoner Vertrages von 1867, welcher die Personalunion zwischen Luxemburg und dem Hause Oranien-Nassau aufrecht erhält, eingewilligt hat. Daß das Großherzogthum Luxemburg ein deutscher Bundesstaat mit dem Prinzen Wied als Regenten werden soll, ist ein leere Conjectur, Luxemburg wird zu Preußen vereinigt werden.

Kriegsnachrichten.

Arad, 19. December.

Von Versailles und von Bordeaux kommen Nachrichten über neue Kämpfe. Aus dem Hauptquartier des Königs meldet man, daß Vendome am 15. geräumt worden ist. Es scheint dies kein sehr ernstes Gefecht gewesen zu haben, vielmehr dürfte nur die Avantgarde der vorrückenden Preußen mit der Arriergarde der Franzosen ins Feuer gekommen sein. Aus dem Hauptquartier der republikanischen Regierung wird gemeldet, daß Chancy seit 15. kämpft und seine Stellung behauptet. Da sich die Telegramme auf beiden Seiten der möglichen Unklarheit befehlen, ist nicht mit Bestimmtheit anzugeben, ob beide Depeschen von dem nämlichen Kampfe reden und welche Truppen einander gegenüber gestanden haben. Aus **L a n g e a u** wird telegrafirt, daß die Franzosen 6000 Mann stark, in die Festung Langres zurückgetrieben worden.

Von der **L o i r e** schreibt ein Correspondent der „N. Fr. Pr.“ unterm 10. December:

Wir haben heute den neunten Tag im December, und unter diesen neun Tagen des letzten Monats des Jahres waren nur zwei, an denen die Armee des Großherzogs von Mecklenburg nicht im Feuer war. Obgleich die Deutschen an allen Tagen siegreich waren, zum mindesten stets das Feld behaupteten, sind doch die Verluste, welche sie erlitten, enorm. Noch sieben solche Tage, und die Armee hat aufgehört zu existiren. Alle Achtung vor dem Talent Aurelles de Paladine's und der Widerstandskraft des französischen Volkes!

Einzelne bairische Bataillone hatten fast alle Officiere bis auf zwei oder drei verloren, ja, ein Bataillon vom 12. Regimente mußte sogar durch einen Feldweibel aus dem Feuer geführt werden. — Dem Feldpostbriefer eines Artilleristen vom 11. d. M. aus **S e v r e n** entnimmt die „Dresd. Ztg.“ folgende Stellen:

Vorgestern wurde der **M o n t - V a l e r i e n** mit 48 schweren Geschützen beschossen, und heute müssen wir unsere Belagerungsarbeiten fortsetzen, welche schon ausgegeben waren. Es scheint also, daß man allerhöchstenorts wieder andere Entschlüsse gefaßt hat. Hauptsächlich werden die Pariser ver-

nünftiger werden, wenn wir erst unter Vierundzwanzigpfünder hineinschleudern und zu der Ueberzeugung gelangen, daß wir vor ihrer heiligen Stadt nicht so viel Achtung haben, als sie glauben mögen.

Diese Nachricht wird von keiner Seite bestätigt; der betreffende Artillerist scheint daher ein wenig „aufgeschritten“ zu haben. Es ist dies um so wahrscheinlicher, als ein Artikel der hochofficiösen „Spec. Ztg.“ gegen jene Journale in die Schranken tritt, welche so stürmisch nach dem Bombardement verlangen. Diese Blätter werden mit den bekannten Gründen, der Hinweisung auf die Schwierigkeit, wo nicht Unmöglichkeit der Beschleunigung und den in Aussicht stehenden Erfolg durch die Hungersnoth, verdrängt und zu gebuldigem Zuhören ermahnt.

Die französischen Gefangenen in Preußen.

Französische Militärs, denen es gelungen ist, aus Opatowitz zu entkommen, haben der „Tagespresse“ ein Schreiben eingehändigt, das an die Adresse des Platzcommandanten dieses Ortes gerichtet ist. Dasselbe enthält die Behauptung, welcher die kriegsgefangenen Franzosen in Preußen unterworfen werden und lautet seinem vollen Inhalt nach:

Herr Commandant!
Die Chicanen und Drohungen, deren sich Ihre Regierung täglich gegen die in Opatowitz befindlichen französischen Officiere schuldig macht, haben uns den Aufenthalt in diesem Plage unerträglich gemacht. Wir sind durchbrochen und Gott hat uns dazu verholfen, in ein Land zu gelangen, in welchem der Druck der Hohenzollern nicht mehr reicht.

In dem Augenblicke, da wir die Grenze überschritten, haben wir zwei unserer theuersten Gefährten in Ihren Händen zurückgelassen. Der eine blieb, durch einen fünfzehnstündigen Marsch im Schnee erschöpft zurück; der andere, ein Lieutenant, würdig des edelsten der Capitäne, blieb aus Ergebenheit für die Person seines Oberen und Freundes an dessen Seite. Uns fließt dieser Act zu gleicher Zeit den tiefsten Schmerz und die lebhafteste Bewunderung ein. Möge dieses Zeugniß, welchem alle unsere Waffenbrüder beistimmen werden, diese in ihrem Unglück trösten und ihnen die engere Haft, in der sie nun gehalten werden, erleichtern.

Die Capitulation von Metz, ein Denkmal der Schande und des Verrathes, die wir erduldet, aber nicht angenommen haben, hat niemals die Macht besessen, uns zu zwingen, unter Ihren Händen zu bleiben. Ihre Regierung mußte das Wohl; daher kam ihr Drängen nach unserem Ehrenworte, welches man gewöhnlich nur einem großmüthigen Feinde gibt. Dieses Wort, welches wir Angesichts des Unglücks unseres vielgeliebten Vaterlandes zurückbehalten haben, sollte uns schreckliche Leiden verursachen; aber es war gut, um als Beispiel zu dienen, gut für die ewige Moral, daß einige Geradheit sich dem Schmutze der Capitulation von Metz zugeselle.

Doch mußte Ihre Regierung, welche die abscheuliche Convention dictirt hatte, mindestens zu allererst die einzige Klausel der Capitulation halten, die nicht gänzlich zu unserem Nachtheile war. Nun hat sie das nicht gethan. Sie hat sich verpflichtet, uns ehrenvoll zu behandeln, uns als ein Zeichen der Achtung und der Schicklichkeit die sie uns gegenüber zu bewahren behauptete, unsere Degen zu belassen. Diese Achtung und diese Schicklichkeit, sie hat sie an dem Tage mit Füßen getreten, als sie uns auf ihren Eisenbahnen in **e i n e n** **S c h w e i n e b e h ä l t e r** (!) pferchte, und wo sie uns durch Ihre Vermittlung vorschrieb, unsere nationalen Formen und Begrüßungsweisen aufzugeben; diese Vorschriften wurden von uns mit Entrüstung zurückgewiesen, aber der bloße Versuch bleibt nichtsdestoweniger eine große Unschicklichkeit; Ihre Regierung hat weiters diese Klausel in allen ihren Beziehungen mit Füßen getreten, durch ein Benehmen, dem ein solcher Stempel der Kleinlichkeit aufgedrückt war, daß wir es unter unserer Würde hatten, in Einzelheiten einzugehen, endlich hat sie dieselbe nochmals mit Füßen getreten, als sie einem schändlichen publicistischen Drang, dem „Drapeau“, die Mittel verschaffte, in unseren Reihen Anlockungen zum Verrath gegen die ehrliche und energische Regierung auszuwerfen, welche

das trauernde Frankreich als den einzigen Weg zu seiner Rettung angenommen hat. Ewige Schande!

Nachdem Ihre Regierung im Kampfe gegen uns Verläumdung, Spionage und Verrath in Anwendung gebracht, versucht sie es jetzt, ihren entwaffneten Feind zu entehren. Das ist keine einfache Unschicklichkeit mehr; das ist eine bis jetzt noch nicht qualificirbare Handlungsweise, weil sie in der Geschichte der Infamie ohne Beispiel dasteht.

Indem die preussische Regierung ihren Verpflichtungen nicht nachkam, hat sie uns der unserigen entzogen. Nach dem, was wir vorausgeschickt, fragen wir uns, ob sie es wagen wird, der öffentlichen Meinung Europa's zu trotzen und unter dem Vorwand des Wortbruchs seine wiederholten Drohungen gegen unsere unglücklichen, in ihren Händen verbliebenen Kameraden in Ausübung zu bringen.

Dieser Brief, Herr Commandant, wird veröffentlicht werden; denn es ist nothwendig, daß die öffentliche Meinung von Europa neuerdings über die Art und Weise aufgeklärt werde, wie Ihre Generale und Staatsmänner über die Einhaltung von Verpflichtungen denken; sie soll erfahren, woran man sich über den Werth Ihrer Beschuldigungen in Betreff des Ehrenwortes zu halten habe.

Was uns anbetrifft, die wir glücklich sind, Ihnen entkommen zu sein, so werden wir die Waffen gegen Sie wieder ergreifen und geben Ihnen hier die Versicherung, daß wir sie wirksam führen werden, denn diese Waffen werden von dem unersöhnlichsten Hasse getragen sein; von einem Hasse, den Ihre Regierung in unseren Herzen aufgeführt hat, Tag für Tag, Stunde für Stunde durch eine ganze Reihe Ihrer illoyalen und infamen Maßregeln in einer Kriegsführung, die die grausamste ist, welche je die Welt mit Blut getränkt und die Geschichte besetzt hat.

Dieses sind die Gefühle der Armee von Metz; sie verflucht drei Männer. Einen Corruptirenden, Bismarck; einen Corruptirten, Bazaine und einen Dritten, den wir nicht nennen wollen aus Achtung für das Unglück, selbst wenn es ein vergelbtes und ein verdientes ist. Diese Armee wird daher nicht einer bonapartistischen Restauration zum Werkzeuge dienen.

Sie will sich nicht nochmals der Gefahr aussetzen, ausgehungert, verkauft und ausgeliefert zu werden.

Genehmigen Sie, Herr Commandant, die Versicherung aller jener Gefühle, mit welchen wir die Ehre haben zu verbleiben

Ihre ergebenen Diener.

Couty, Capitän im 28. Linien-Infanterieregiment. Hobert, Paincourt, Jeannin, Sous-Lieutenant im 93. Linien-Infanterieregiment, Ex-Kriegsgefangene aus Oppeln. (Oberschlesten).

P. S. Soeben erfahren wir, daß unsere unglücklichen Kameraden während 8 Stunden auf dem öffentlichen Markte in Neustadt ausgestellt und den Beschimpfungen des Pöbels ausgesetzt wurden. Bis jetzt glaubten wir die Sache der preussischen Nation von jener seiner Regierung trennen zu dürfen, diese abscheuliche Thatfache stellte ihre Solidarität her. Die preussische Nation und ihre Regierung werden Europa, die Geschichte und Gott zu Richtern und uns zu Rächern haben.

Aus dem Reichstage.

Pest, 17. December.

Erster Vicepräsident Stefan Wittó eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. — Auf den Ministerantworten: Graf Andrassy, Kerkapoly, Horvath, Szlavay, Gorove, Bedelovics und Festetics.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authentisirt. Der Präsident meldet mehrere Jurisdictionsgesuche an. Gabriel Barabhy überreicht das Gesuch der Frau Georg Illésy um Aufnahme in die Reihe der Reichstagsstenografen. Die Petitionen werden der Petitionscommission zugewiesen.

Referent des Finanzausschusses, Coloman Széll, überreicht den Bericht über den gestern vom Finanzminister eingebrachten Gesetzentwurf bezüglich der Indemnität. Der Bericht wird in Druck gelegt und der Präsident fordert die Sectionen auf, den Gegenstand in Anbetracht seiner Dringlichkeit noch heute zu beraten. Coloman Tisza macht jedoch geltend, daß die Abgeordneten den Gesetzentwurf und Bericht doch mindestens zuvor lesen müssen, weshalb die Sectionen erst morgen in dieser Angelegenheit zusammenzutreten sollen. Das Letztere wird beschlossen.

Landesverteidigungsminister Graf Julius Andrássy überreicht folgende Gesetzentwürfe: über die Vermehrung der Landwehrcavallerie um 8 Escadronen; über die Organisation des ärztlichen Corps der Landwehr und die Ernennung zwanzig neuer Aerzte; über einige Aenderungen der Landwehrstäbe; über die Einberufung der Landwehrofficiere und Unterofficiere zu ihrer Ausbildung; über die nächstjährige Recrutirung, welche am 15. Jänner beginnt; über die zweckmäßigere Eintheilung der Landwehrdistricte

und die Vermehrung der fünf Bezirkscommanden auf sechs; endlich über die Verjorgung der ausgeübten Landwehrunderofficiere. (Lebhafter Beifall.)

Die Gesetzentwürfe werden in Druck gelegt und an die Sectionen gewiesen.

Das Haus übergeht zur Tagesordnung, auf welcher zunächst der Bericht der Rechnungs-Prüfungskommission in Betreff jener Gelder steht, die nach den Reichstags-Generalwahlen den Protesten gegen die einzelnen Abgeordnetenwahlen als Caution beigegeben. Der Bericht wird zur Kenntniß genommen.

Folgt der Schluß der Debatte über den Gesetzentwurf in Betreff der Pester Rabialstraße.

Referent des Centralausschusses Virgil Szilágyi ergreift das Wort zur Schlußrede. Man hat ihm gestern den Vorwurf gemacht, daß er das Votum des Centralausschusses nicht motivirt, gegen die erhobenen Angriffe nicht vertheidigt habe. Allein er hat dies nicht für nöthig gehalten, denn die gegen den Gesetzentwurf angeführten Argumente waren alle so schwach, daß sie in sich selbst zusammenfielen und eine besondere Widerlegung entbehrlich machten. (Höhnisches Gelächter auf der äußersten Linken.)

Auch jetzt will er nur in Kürze bemerken, daß das bisher in Pest zur Anwendung gelangte Verordnungs-system sehr klägliche Resultate ergeben hat; soll Pest zu einer d. s. Landes würdigen Hauptstadt werden, so muß endlich nach einem anderen System gearbeitet werden. Pest ist schmutzig und ungesund, das von der Regierung eingeleitete System, dessen erste Grundzüge im vorliegenden Gesetzentwurfe angedeutet sei, soll die Stadt rein, luftig und gesund machen. Er bittet um die Annahme d. s. Gesetzentwurfes.

Referent der V Section Eduard Horn unterstüßt das Separatvotum dieser Section in längerer Rede.

Es folgt die Abstimmung. Je zwanzig Abgeordnete von der Linken (darunter C. Ghyzsy, Baron Friedrich Podmaniczky, Ladislaus Tisza, Ludwig Szernátony, Coloman Szontágh u. A.) und äußersten Linken verlangen, daß dieselbe namentlich vorgenommen werde. Das Resultat der Abstimmung ist folgendes:

Auf die Frage: „Nimmt das Haus den Gesetzentwurf in der Fassung des Centralausschusses im Allgemeinen zur Grundlage der Specialdebatte an, ja oder nein?“ antworten von 432 verificirten Abgeordneten mit „ja“ 231, mit „nein“ 60, abwesend sind 139, der Vorsitzende stimmt nicht, der Gesetzentwurf ist also mit einer Majorität von 171 Stimmen angenommen.

Folgt die Specialdebatte. §. 1 wird ohne Bemerkung angenommen. Zum §. 2 bemerkt Stefan Patahy, ein armer Mensch müsse ans tägliche Brod denken und dürfe nicht an Klagen und Krapsen denken. Er stimmt gegen den Paragraph, wie gegen den Gesetzentwurf.

Erst Simonhy wiederholt in langer Rede die bereits bei Gelegenheit der Generaldebatte angeführten Argumente und wird vom Communicationsminister Gorove kurz widerlegt.

Ladislaus Berzenzsy interpellirt den Minister, ob es wahr sei, daß nicht bloß jener Theil der Häuser expropriirt wird, welcher zur Rabialstraße nöthig ist, sondern daß die Eigenthümer gezwungen sind, ihre ganzen Grundstücke herzugeben, was eine Vergewaltigung des Eigenthumsrechtes ist. Minister Gorove antwortet, er werde genau im Sinne des 1868er Gesetzentwurfes über die Expropriation in Pest-Ofen vorgehen.

Die §§. 2, 3 und 4 werden ohne Bemerkung angenommen.

Sabbas Bukovics beantragt die Einfügung eines neuen §. 5, wonach alle auszuführenden Arbeiten im Wege öffentlicher Licitation vergeben werden sollen.

Minister Gorove hält die Aufnahme des Paragraphes nicht für nöthig, da der Baurath, die Regierung, der Staatsrechnungshof, das Parlament, die hintereinander alle Rechnungen prüfen, genügende Garantien bieten.

Bukovics nimmt seinen Antrag zurück.

Der Gesetzentwurf ist nun vollständig angenommen. Die dritte Lesung findet morgen statt. Schluß der Sitzung um 1 Uhr.

Nächste Sitzung: Morgen Mittags 1 Uhr.

Aus den Delegationen.

Pest, 17. December.

Die heutige Plenarsitzung der ungarischen Delegation, die letzte vor den Feiertagen, wurde vom Präsidenten Wittó um 4 Uhr Nachmittags eröffnet; als Schriftführer fungirten Széll und Bukjanovics; die gemeinsamen Minister waren durch Baron Béla Drzsy und General Benedek vertreten.

Nach Authentication des Protocollés meldete der Präsident, daß der von der Delegation leghin

ausgesprochene Beschluß bezüglich des Vorschusses, den den gemeinsamen Ministerien zur Fortführung des gemeinsamen Staatshaushaltes während der Monate Jänner und Februar 1871 bewilligt wurde, die allerh. Sanction Sr. Majestät erhalten hat. Das betreffende, mit der Sanctionsclausel versehene Exemplar des erwähnten Beschlusses wurde sofort vorgelesen und ehrenfurchtsvoll zur Kenntniß genommen.

Präsident Wittó regte sodann die Ferienfrage an. Seinem Vorschlage gemäß wurde er von der Delegation betraut, seinerzeit die nächste Delegations-sitzung einzuberufen, und gab der Präsident den Delegirten die Zusicherung, daß diese Sitzung nicht vor dem 9. Jänner k. Z. stattfinden wird. Zugleich ersuchte er die Vorsitzenden der einzelnen Ausschüsse, daß sie die Ausschäftsberichte, falls dieselben während der Ferien fertig würden, ihm sofort einhändigen mögen, damit er rechtzeitig und noch vor der nächsten Plenarsitzung für die Drucklegung derselben sorgen könne.

Anknüpfend an diese Aufforderung erhob sich Graf Georg Károlyi und überreichte den bereits ausgearbeiteten Bericht des Marincauschus. Der Präsident wird diesen Bericht ehestens drucken lassen.

Nachdem dann noch das Protocoll der heutigen Sitzung authentisirt worden, gab der Präsident seinem Glückwunsche für die Delegirten zu den Weihnachtsfeiertagen und zum Neujahr in warmen Worten Ausdruck, welcher von Seite der Delegirten ebenso herzlich erwidert wurde; dann aber wurde die Sitzung, die kaum etwas länger als eine Viertelstunde gedauert hatte, geschlossen.

Urad, 19. December.

Von Seite der geehrten Direction der Theiß-Eisenbahn erhalten wir ein Circulare eingekendet, welches das Datum vom 14. d. M. trägt, folglich zu einer Zeit erlassen worden war, bevor wir in unserer Nummer vom 16. d. M. den Wunsch ausgesprochen haben, daß den Redactionen der Provinzialblätter dieselben Begünstigungen bei Versendungen von Packeten für die gefangenen Franzosen, wie dies von anderen Bahnen der Redaction des „Pester-Klobb“ bewilligt wurde, zu Theil werden lassen. Indem wir dies bereitwillig constatiren, hätten wir nur gewünscht, daß man uns von dem Inhalte des Circulars früher verständigt hätte. Das letztere lautet wie folgt:

Nr. 18368.

Circulare

an sämtliche Bahn-Expediten und Stations-Vorstände der Theiß-Eisenbahn.

Betrifft gebührenfreie Beförderung von Liebesgaben für die französischen Kriegsgefangenen und alle jene, die durch die Kriegereignisse Schaden gelitten haben, auf der Theißbahn und ung. Ostbahn.

Zufolge Genehmigung des Verwaltungsrathes werden Liebesgaben aller Art, als: Kleidungsstücke, Wäsche Beschuhungen etc., welche von Privatpersonen oder Gesellschaften für die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland oder alle jene gesendet werden, die durch die Kriegereignisse zu Schaden gekommen sind, — wenn diese Sendungen an den französischen General-Consul in Pest, an das Journal „Pester Klobb“ oder an einen der Hilfsvereine adressirt sind, — vom Tage der Zustellung dieses Erlasses an auf unseren sämtlichen Linien als Fracht aufgegeben, unbefristet, als Eilgut aber nur in Sendungen bis 50 Zollpfund gebührenfrei und bloß gegen Entrichtung der ärarischen Stempelgebühre von 5 kr. ö. W. per Frachtbrief befördert.

Zur Erlangung dieser Begünstigung müssen diese Sendungen, wenn sie von Gesellschaften herkommen, mit einer Abschrift des Sammlungsbogens, welcher an den Frachtbrief anzuhängen ist, begleitet, sonst aber die Bestimmung der Sendung als Liebesgabe zu dem bezeichneten Zwecke, im Frachtbrief ausdrücklich bezeichnet sein.

Selbstverständlich dürfen solche Sendungen mit Nachnahmen nicht belastet sein und ist sich in den Fracht- und Eilgutkarten bei den betreffenden Posten auf den gegenwärtigen Erlaß jedesmal zu beziehen.

Hievon werden die Bahn-Expediten zur eigenen Kenntniß und Darnachsicht, dann entsprechenden Instruirung der betreffenden Cassa-Beamten mit dem Beifügen verständigt, daß für derlei, jedoch für französische Kriegsgefangene bestimmte Sendungen die gleiche Begünstigung auch die ung. Ostbahn rücksichtlich ihrer Linien mit der Abweichung gewährt hat, daß auf derselben sowohl Fracht- als Eilgutsendungen in jeder Gewichtsmenge ganz gebührenfrei zu behandeln sind, und die Beibringung einer Abschrift des Sammlungsbogens nicht gefordert wird.

Pest, am 14. December 1870.

Taschler.

Aktes Verzeichniß

ber für die unglücklichen, in Gefangenschaft gerathenen Franzosen eingegangenen milden Beiträge, und zwar haben gespendet folgende Herren und Damen:

Gesammelt durch Herrn Josef Limbeck:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes M. P. May, Franz Mayer, Löwenbach D., Epiger Ignaz, Preisler Ignaz, Solk Gyula, Rosenbaum Ferencz, Müllermeister in Neu-Orad, Nagy Agentie in Cippa, Beckar Ferencz.

(Gesammelt durch Herrn Franz Donhauser in Borosjenö):

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Samuel Tebesco, Schröder Johann, Douglas, Solledonner Joh., Josef Bildhauer, Matejoffky Gyözö, Egy franciaia szoretö.

(Gesammelt durch Herrn Albert Zakabfy in N.-Enteb.):

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Lukás György, Makkay Abel, Ungerpef Miklós, Oberth Josef.

(Gesammelt durch Frau Emilie Halicu in Butthün.):

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Emilie Halicu, Mathilde Oppenheimer, Jandó Josefa, Németh Etelka, Regine Bienenstock, Németh Theresia, Fürst Xantha, Fischer Katharina, Elekes Pirozka, Marie Klaster, Felsbacher Eleonore, Regina Künstler, Fozo Zeni, Grünwald Josefine, Ardelean Anna.

(Gesammelt durch Herrn Moriz Werner sen. in St.-Anna):

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Jacob Schwarz, Leo Bildhauer, Klein Ababár, Unbenannt, Schönfeld B., Moriz Böhm, Denkstein Simon, Löwenstein.

(Ergebniß der Sammlung im Institute des Fräulein Johanna Dhnstein):

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Johanna Dhnstein, Ilka May, Leopold Rosa, Leopold Julcsa, May Regina, Künstler Louisa, Mathilde Böhm, Krauß Hermine, Brüll Irma, Steiner Terza, Lustig Julcsa, Lustig Ilka, Link Fetti, Specht Bertha, Specht Ida, Robitschek Olga, Wechsel Julcsa, Leopold Sigmund.

Von Herrn Leopold Schäffer das Resultat einer von ihm arrangirten Scherz-Lotterie 17 fl.

Die Herren Brüder Neuman spendeten 1 Kiste Kleider, enthaltend: 6 Stück Hemden, 6 Stück Unterhosen, 6 paar Socken, 10 Stück Röcke, 9 Stück Hosen, 9 Stück Hüte, 5 paar Schuhe, 5 paar Stiefel.

Uns direct sind die nachstehend verzeichneten milden Gaben zugesendet worden, u zw.:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Josef Pfeiffer, Pfarrer in Bilagos, Herczeg David, H. Rosenblüh & Co., Ludovica Gamberzki, N. N., S. Nagbaum aus Pitoaros, Pittich, Fabrik-Ku-pfer Schmied, Moriz Heim.

80 Francs in Gold, 1 Ducaten und 5 Silbergulden.

Indem wir den edlen Wohlthätern für ihre Gaben im Namen der Humanität unsern wärmsten Dank hiermit aussprechen und um weitere milde Gaben herzlich bitten, erjuchen wir gleichzeitig edle Menschenfreunde, sich die Sammlung solcher Gaben angelegen sein zu lassen, zu welchem Zwecke wir bereit sind, gedruckte Subscriptionsscheine an solche Herrn zu vertheilen, welche das Werk der Barbarität durch ein Sammeln milder Beiträge zu fördern wünschen.

Alle wie immer gearteten Beiträge werden sofort an das französische Consulat in Pest direct gesendet.

Alle jene geehrten Wohlthäter, welche uns Kleidungsstücke für die gefangenen Franzosen einzusenden beabsichtigen, werden dringend gebeten, uns dieselben, mit einem Verzeichniß versehen, derart verpackt zukommen zu lassen, damit die sofortige Verendung der Pakete veranlaßt werden könne.

Die Redaction der „Wiener Zeitung“.

Tage Neuigkeiten.

(Ein Flüchtliger.) Aus Troppan, 14. d., wird geschrieben: Heute vor Tagesanbruch, als eben bei einem hiesigen Bäcker gearbeitet wurde und der Lichtstrahl vom Hause auf die Straße fiel, wird plötzlich an die Hausthüre geklopft. Ein Lehrling öffnet und vor ihm steht ein im höchsten Grade verwahrloht aussehender, aber sonst hübscher junger Mann, welcher in gebrochenem Deutsch fragt, ob er noch in Preußen oder in Oesterreich sei? Der Lehrling versicherte ihm, er sei in Oesterreich. Dieses Gespräch hatte der Meister gehört, kam herbei, sprach mit dem Fremden und führte ihn, als er den bemitleidenswerthen Zustand desselben sah, in die Backstube. Dort erzählte derselbe, er sei ein aus der preussischen Gefangenschaft entprungener französischer Soldat, was auch seine Uniform bewies, und habe von seinem Internirungsorte bis hierher mindestens sieben Meilen gemacht. Dabei sei er immer gegen Süden gegangen, aber nur bei Nacht, da die preussischen Bauern französische Flüchtlinge aufzufangen. Er habe aber doch nicht die Orientirung in dieser regnerischen finsternen Nacht verloren.

Aus Kassel, 14. d., wird geschrieben: Nachgrabe scheinen Diejenigen, welche die Kaiserin hier eintreffen ließen, die Ueberzeugung zu erlangen, daß man ihnen mit dem ersten Schnee auf dem Späthelwalde etwas weisgemacht hatte. Der Erz Kaiser unternimmt jetzt fast täglich trotz des hohen Schnees weitere Spaziergänge. Den deutschen Journalen mit dem der Kaiser sehr viel Aufmerksamkeit; er liest täglich außer den Hauptorganen der deutschen Presse die in Kassel erscheinenden Blätter.

Aus Breslau, 15. d. M. wird geschrieben: Bekanntlich hat eine Anzahl der hier selbst verweilenden gefangenen französischen Officiere sich geweigert, der Anordnung Folge zu geben, sich täglich zum Appell zu stellen. Sie meinten, durch diese Bestimmung sei auch der Revers aufgehoben, den sie unterschrieben hätten, und in welchem sie sich mit ihrem Ehrenwort verpflichtet haben, keinen Fluchtversuch zu unternehmen. Natürlich ist ihnen in Folge dieser Meinung die bis jetzt gewährte Freiheit sofort entzogen und ein Theil derselben nach Pilsau transportirt worden.

Emil de Girardin hat seinen Neffen, den ehemaligen Marine-Officier Detroyot, der zum Divisions-General ernannt wurde, nach La Rochelle begleitet, wo dieser eine Armee von 250.000 Mann bilden und befehligen soll. Seiner Ankunft ließ er folgendes Schreiben, das er an einen seiner Freunde richtete, vorgehen: „Mein lieber Freund! Sie haben im „Moniteur“ die Ernennung meines Neffen zum Divisions-General gelesen. Wir kommen morgen an, um uns mit der Bildung unseres Lagers zu beschäftigen. Haben Sie die Güte, uns ein Local von zwölf Schlafzimmern zu mieten, denn wir reisen mit unseren Adjutanten und einem Theile unseres Generalstabes. Ganz der Ihre. E. de Girardin.“

(Eine englische Dame.) Eine englische Dame, deren Name unbekannt bleiben soll, hat für die Frau, Mutter oder sonstige Angehörige desjenigen preussischen Officiers, der das erste feindliche Geschütz eroberte, ein kostbares Erinnerungszeichen, bestehend in einem großen Kreuz aus gebiege-

nem Gold und einer dazu gehörigen Halskette, gestiftet und dem Grafen Münster übersendet, nachdem ermittelt worden, daß der Lieutenant Brandenburg vom niederländischen Granadierregiment Nr. 46 bei Wörth das erste Geschütz erobert. Graf Münster wird, der „Köln. Ztg.“ zufolge, das Geschenk der Frau Kronprinzessin überreichen und die hohe Frau um Uebermittlung des Geschenkes an die Mutter des noch unverheirateten Lieutenants, Frau Baurathin Brandenburg in Kadesheim, ersuchen. Das Kreuz trägt in englischer Sprache die Aufschrift: „Eine englische Frau dem Lieutenant Brandenburg für seine Tapferkeit bei Wörth“. Die Stifterin hat die Bestimmung hinzugefügt, daß das Erinnerungszeichen in der Familie fort-erben soll.

(Die ehernen Unsterblichkeit.) Im Gemeinderathe von Lyon ist es zur Sprache gekommen, ob nicht das Standbild Ludwigs XIV. ebenso wie das Napoleon III. zum Besten der Nationalvereinsbildung umgeschmolzen werden solle. Nur die Erwägung, daß es 1825 aus der Hand des berühmten Lyoneser Künstlers Lemot hervorgegangen, hat es gerettet. Vom Standpunkte der freirechtlichen Befinnung wäre das Einschmelzen freilich vorzuziehen. So lange Standbilder von solchen Geißeln der Menschheit gebildet werden, ist immer ein schärferer Sporn da für andere, ihnen nachzuahmen.

Wiener Lloyd.

Wiener Fruchtbörse vom 17. December.

Die heutige Fruchtbörse verlief ungeachtet guten Beschäftigung sehr geschäftlos und verkehrten alle Fruchtgattungen in etwas flauerer Tendenz, da die feste Haltung der Eigner, welche unter letzter Samstagnotiz nichts abgeben wollten, den Verkehr lähmte. Der Umsatz betrug daher nur circa 15,000 bis 20,000 Mezen. In Weizen wurden einige Schüsse bis zu 10 kr. unter letztwochentlicher Notiz gemacht und auch in Hafer war um einige Kreuzer billiger anzukommen. Wehl war um 1/2 Gulden billiger. Alles Andere nominell unverändert.

Man notirte: Weizen Bäckst 84pfd. ab Raab fl. 5.45, 3 Monat, 83pfd. fl. 5.35, pr. Cassa, Banater 86pfd. ab Raab fl. 5.85 bis 5.90, Roggen ung. 77pfd. ab Wien fl. 3.65, 47pfd. fl. 3.70, Gerste österr. 72pfd. ab Wien fl. 3.10, Debenburger 70pfd. ab Wien fl. 3.35, Wieselburg 70pfd. ab Wien fl. 3.25, Mais Raaber 76pfd. ab Wien fl. 2.80 pr. Mz Hafer ung. 45—49pfd. ab Wien fl. 2.30—2.54, pr. Mz transit, 44pfd. ab Raab fl. 2.17 per 50 Pfund für Frühjahr.

West, 17. December. In Getreide war das Geschäft sehr ruhig. Verkauft wurden: 600 Ctr. 86pfd. Weizen a fl. 6, 500 Ctr. 86pfd. a fl. 5.90, 600 Ctr. 85pfd. a fl. 5.75, und 500 Ctr. 84pfd. a fl. 5.62, Alles 3 Monate. Von Unceweizen wurden 5000 Ctr. a fl. 5.35 geschlossen. Von Roggen wurden 1000 Mezen per Zinner-Jeber nach Käufers Wahl 78pfd. a fl. 3.55, per Frühjahr 10,000 Mezen 78pfd. a fl. 3.55 geschlossen. Von Gerste gingen 800 Mezen schöne Malzwaare ab Nordbahn a fl. 2.72, 750 Mezen a fl. 2.50 loco Pest ab.

Wiener Börse vom 17. December. Die Börse verkehrte in fester Haltung auf etwas besseren als den gestrigen Courfen.

Anglo-Bank-Actien schwanken zwischen 192.75 und 194, Creditactien hoben sich auf 246.50, Actien der Generalbank von 88 bis 88.50 und jene der Unionbank von 227.50 bis 228.

Actien der Carl-Ludwigbahn wurden zu 240.25 gefragt und Lombarden von 179.60 bis 179.90 bezahlt.

Napoleonsb'or notirten 9.96. Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 246.75, Anglo-Bank-Actien 193.25, Mittags blieben die Course unverändert; zur Erklärungszeit notirten: Creditactien 246.75, Anglo-Bank-Actien 193.25, Unionbank 227.75, Lombarden 179.80. Verzinsliche Fonds hielten die gestrigen Notirungen; Papier-Rente 56, Silber-Rente 65.40.

Fremde Valuten waren um eine Kleinigkeit billiger; Napoleonsb'or 9.95.

(Schluss-Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 247.75, Anglo-Bank 194.50, Lombarden 180, Unionbank 229.25, Napoleonsb'or 9.95.

Temesvárer Lottoziehung vom 17. December: 45 56 18 37 81

Wiener Lottoziehung vom 17. December: 75 32 59 66 12

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse No. 2. im N. S. Steiniger'schen Hause.

Notierungen der Wiener Börse vom 17. December.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including 'Ang. Eisen-Anlehen', 'Österr. Staatsbahn', and 'Nationalbank'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including '1. Ungar. Actien-Brauerei', 'Königs-Brauerei', and 'Kammerbank'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 17. December.

Table of closing market prices for various commodities and currencies, including '5% in öst. Währ.', '5% Rente österr. Papier m.', and 'Gold'.

5% Grundentlastungs-Obligationen.

Table of 5% ground relief obligations for various regions like 'Pulcinna', 'Gallizien', and 'Croatien'.

Eisenbahn-Actien.

Table of railway stock prices for companies like 'K. u. M. B. N. Eisenbahn', 'K. u. M. B. N. Eisenbahn', and 'K. u. M. B. N. Eisenbahn'.

Pfandbriefe.

Table of mortgage bond prices for 'Bodencreditanstalt öst. verl.', 'Bodencreditanstalt öst. verl.', and 'Nationalbank'.

Devisen.

Table of exchange rates for various locations like 'Lissabon', 'Lyon', 'Paris', and 'London'.

Valuten.

Table of gold and silver prices for 'Ducaten', 'Kronen', and 'Napoleons'.

Advertisement for Dr. KOCH's 'Kräuter-Ponbons' (herbal pills) for various ailments, including cough and asthma.

Advertisement for 'Neueste und billigste Tages-Zeitung' (new and cheapest daily newspaper) for general traffic.

Advertisement for 'Programme und Pränumerations-Einladung' (program and subscription invitation) for the 'Neue Allgemeine Verkehrs-Zeitung'.

Advertisement for 'Pränumerationsbedingungen' (subscription conditions) for the 'Neue Allgemeine Verkehrs-Zeitung'.

Advertisement for 'Der „Ungarische Actionär“' (The Hungarian Shareholder) magazine, detailing its content and subscription information.

Advertisement for the 'Betriebs-Eröffnung' (operational opening) of the Zombor-Esseg and Esseg-Villány railway line, including a steam locomotive illustration.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.